Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 14 (1910)

Rubrik: Illustrierte Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

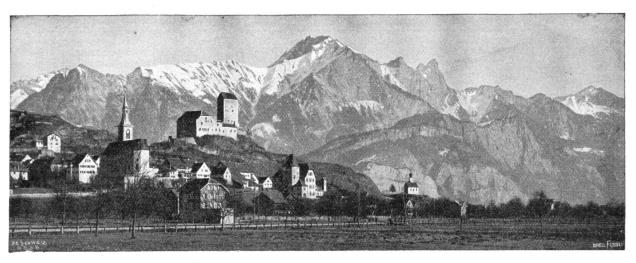
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Illustrierte Kundschau **Bridde**



Bargans mit Falknis, Phot, Anton Rrenn, Zurich,

Politische Aebersicht.

*Bürich, Mitte Oftober 1910.

Vor einem Monat ein König mehr, heute einer weniger — bas ift die Beltgeschichte. Bote sie nicht mehr als diesen Bechsel, es wäre kaum der Mühe wert, sie zu erleben. Wenn nicht alle Zeichen trügen und alle Telegraphendrähte lügen,

so ist mit dem 4. Oftober 1910 Portugal zur republikanischen Sortugal zur republikanischen Staatssorm übergegangen, und zwar unter wohlwollender Neustalität seines englischen Vormundes. Ein brennendes Interesse über diesen llebergang haben nun wohl hauptsächlich die Inhaber portugiessicher Papiere. Wird die nicht zahlen oder wird sie nicht zahlen? Das ist die weltsbewegende Frage. Ob aber der Träger der Staatsgewalt Manuel II. oder Präsident Braga heiße, ist mehr nebensächlich. Immerhin haben die republikanischen Machtshaber ihren Aredit in der Welt nur erhöht dadurch, daß sie nicht als Mordbuben an dem König und seiner Familie handelten, sondern ihm ritterlichen Nozug gewährten.

Eine spürbare Rückwirkung auf das benachbarte Spanien wird die portugiesische Staatsumwälzung sicherlich haben, weungleich der Thron Alfonsos noch erheblich sesten als der des jungen Masnuel. Sie wird sich voraussichtlich äußern in einer Stärkung der republikanischen Partei und einer Berschärfung der Konfliksstimsmung gegenüber dem Vatikan.

Wenn man heute irgendwo Grund hat, ein Trauergewand ansulegen, so ift es in der päpstlichen Residenz. Sie verliert am meisten durch das Eingehen einer so gut katholischen Haltung, in der man sich stets als Basalen Roms sühlte. Mit republikanischen Staatsmännern ist erfahrungsgemäß für die Kurie weniger angenehm zu verkehren; sie sind ungleich weniger traitabel und gegenüber priesterlichen Ansprüchen oft sehr sans facon.

In Berlin-Moadit sind große Etraßenschlachten geschlagen worden, und dabei haben auch ein paar fremde Journalisten eins mit dem Säbel wegbekommen. Geschieht ihnen recht, was brauchen die immer die Nase zuvorderst zu haben! So denkt heute mancher in Berlin und — anderswo und gönnt diesen "Sensationsmachern" die Prügel von Herzen, die sie in Ausübung ihres Beruses eingesteckt. Das

ihres Berufes eingesteckt. Das nämliche liebe Publikum aber verslangt von seiner Presse allersschwellste Berichterstattung, sens sationell aufgeputze Originals Kinematographie in Bild und Bort, und die Presse, die das nicht zu leisten imstande ist, wird nicht gelesen, nicht abonniert und taugt überhaupt gar nichts. Sind das nicht Widersprüche? O ja, aber was kümmern die das liebe Publiskum?

Die sozialbemokratische Tasgung von Magdeburg hat mit neuen Sinigkeitsbeteuerungen gesichlossen. Es sah zwar nicht dasnach aus, als ob diese Sinigkeit noch manchen Stoß aushalten könnte, doch wird man sich hüten müssen, die Macht des sozialsdemokratischen Parteiinstinktes und des von ihm bewirkten Zussammenhalts zu unterschätzen. Wo sie sich der Reaktion gegensübersieht, wird sie immer einig sein und ein gut Teil der dürsgerlichen Linken auf ihrer Seite baben.

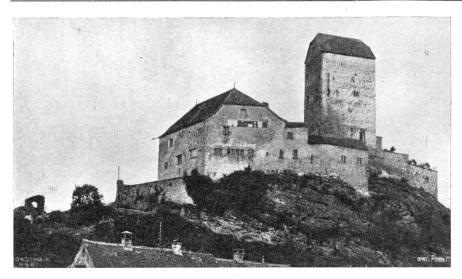
+ Dr. med. Arnold Dif.

Gine Enttäuschung hat Frankreich erleben muffen an seinen jungtürkischen Schützlingen, die so wenig Dankbarkeit bezeugen für die weitgehende moralische Unterktützung Frankreichs für ihre Sache gegen Abdul Jamid, daß sie nicht einmal die — allerdings recht einschneidenden — politischen Bedingungen der französischen Regierung für ihre kleine 150 Millionens Anleiche akzetieren, sondern sich von der französischen Vormundschaft in Geldsachen geradezu emanzipieren wollen. Die

zunehmende Erstarkung des national-türkischen Gefühls ift unverkennbar.

In der Schweiz haben wir eine neue Eisenbahn einges weiht, die BodenseesToggenburgs und die Rickenbahn. Gs ist keine internationale Transitlinie, kann es aber werden, wenn

Tödi und Greina einmal gebaut werben. Allerorten rüftet man sich zu bem großen Kampf am 23. Oktober, und das ganze Land widerhallt von dem Feldgeschrei: "Hie Proporz! Sie Antiporz!"



Schloft Bargans bon Buden. Phot. Alfred Ryffel, Zurich.

Totentafel * (vom 24. September bis 6. Oftober). Es ftarb am 24. September in Zürich Buchbindermeister Emil Zellsweger, ein verdientes Mitglied des zürcherischen Gewerbestandes und ein geachteter Parlamentarier, im Alter von 54 Jahren.

Am 24. September in Solothurn alt Volksbankdirektor Josef Kaufmann, 90 Jahre. Mit ihm ist wohl der legte der konservativen Führer und Veteranen der sogenannten Kulturkampsperiode dahingeschieden. Er hat in den 70er und Volks und des verstossenen Jahrhunderts eine bedeutende Rolle in der solothurnischen Politik gespielt und großen Einssuß in Stadt und Land ausgeübt.

Am 26. September in Zürich Direktor Heinrich Muller-Höhn, aus stiller unermüdlicher Tätigkeit im Dienste der Firma Orell Füßli herausgerissen.

Am 29. September in Sumiswald Pfarrer Friedrich Rüetschie. Von einer Reise nach Bern zurückgekehrt, traf ihn unerwartet beim Nachtessen der tödliche Schlagsluß. Als Enkel von Jeremias Gotthelf und Sohn von "Marie Balven" hat er, der am 20. August 1859 in Bern geboren war, die hohe Achtung des Bolkes vor seinem ehrenwerten Haus und Stamm durch sein vorbildliches Wirken als Seelsorger und Menschenfreund vermehrt und in seiner Heimat eine schmerzlich empfundene Lücke hinterlassen.

Der größte der Toten der vergangenen Dekade ist Dr. med. grnolb Ott von Schaffhausen, gewesener Augenarzt in Luzern. Im Alter von 70 Jahren schieb

er am 30. September nach längerem Leiden dahin, reich an Ehren und Enttäuschungen, die das Leben ihm gebracht. Wir verdanken ihm eines der packendsten schweizerischen Volksschauspiele "Karl der Kühne und die Eidgenossen", das Schaffhauser Festspiel und manche Dramen und lyrische Gedichte, die weniger ins Bolk zu dringen vermochten; doch hat das Schweizers volk den Undenken in Ehren zu halten.

Am 6. Oktober in Bajel Oberst Albert Trogler v. Spen r Direktor ber Basler Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaben im Alter von 74 Jahren.

Drei Tote

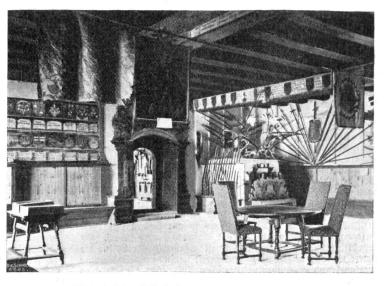
Arnold Ott - Sofef Rain; - Geo Chabe;

† Hrnold Ott*).

Am 30. September ftarb in Luzern in seinem siedzigsten Jahre Arnold Ott. Ihren temperamentvollsten, wuchtigsten Dramatifer hat in ihm die Schweiz verloren und auch ihren schweizerischsten Dramatifer; benn was hätten wir in unserer vaterländischen Dramendichtung, das sich an poetischer und nationaler Bedeutung Ott's Festipielen von Altborf und Schaffhausen und dem groß angelegten Schauspiel "Karl der Kühne und die Sidgenossen" an die Seite stellen ließe? Es war eben in Arnold Ott dieses heiße Blut und dieses kraft des Ausdruckes, von denen das Drama großen Stiles lebt, und es war ihm auch die starke Liebe zum Baterland und das innige Verständnis für Wesen und Seschichte seines Bolkes, ohne die ein patriotisches Spiel

das innige Verständnis für Wesen und Geschichte seines Bolkes, ohne die ein patriotisches Spiel

*) Berwiesen set auf die 3. T. reich ikustrierten (Fjans in unserer "Schweis" von Heinrich Federer (III 1899, 544/46. 568/72. IV 1900, 497/500. V 1901, 297/306), Albert Eselber (VII 1903, 181 f.) und Heinrich Wosfer (IX 1905, 325/28), und zu dieser vielsältigen Auskunft über den verstorbenen Dichter und sein Schaffen verzleiche man die Vildusstände von Jans Weser schaffel auf dem Umsschaft von Hert. Sahrgangs.



Ritterfaal im Schloff Bargans. Phot. Alfred Ryffel, Zurich.

nicht bestehen kann. Freilich hat Arnold Ott nicht nur schweizerischen Stoffen sich zugewandt, und nicht allein das Drama war sein Gebiet. Neben den genannten nationalen Spielen hat er uns auch die "Agnes Bernauerin", die "Rosamunde", den diftern, ereignisreichen Ginakter "Die Frangipani", die Sagentragödie "Die Grabesstreiter" und "St. Helena" geschenkt, und an die stolze Dramenreihe hat sich eine stattliche

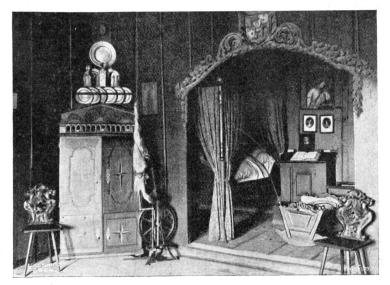
an die stolze Dramenreihe hat sich eine stattliche Gedichtsammlung angeschlossen, die manche Perse kraftvoller, gedankenreicher Poesie enthält. Sein Größtes hat uns Arnold Ott aber doch wohl dort gegeben, wo Liebe zur Heimat und dichterische Kraft sich verbanden, eben in den Schweizersdramen, und dafür müssen wir ihm besonders dankbar sein.

Arnold Ott war ein heißer und vollblütiger Menich, der Dichter, wie man sich ihn träumt, der alles, sein ganzes Leben, seinen Beruf (er war früher Augenarzt) den Musen opfert, ohne an etwas anderes als die Dichtung selbst zu denken. Es ist aber auch das Tragische in diesem Leben, daß es weniger reich an äußerem Erfolg als an innerer Bedeutung geblieben ist. Ernst und leicherschaftlich und groß hat Ott geschenkt, aber in Formen, die unserer Zeit nicht mehr die zugängslichsten sind. Deshald konnte es geschehen, daß er nach großen Einzelersolgen immer wieder undersehens in den Schatken anderer, oft auch leichtere Tagesgrößen gelangte. Aber das Schwerwiegende, das Große in seiner Kunst wird bleibern, und unter den Dichtern unseres Landes wird Arnold Ott seinen Ehrenplat auf alle Zeiten behalten.

† Josef Kainz.

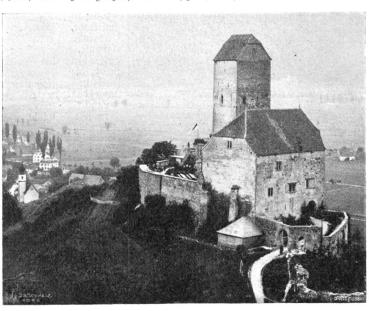
Auf der Höche seiner Kunst, auf der höchsten Sprosse des Ruhmes verschied am 20. September Joses Nainz, der große Mime, in Wien. Wochenlang rang der große Künstler mit dem Tode, schlug sich mit dem Schiessellum sein Leben, focht helbenmütig den letzten schweren Kampf, pielte seine letzte, ergreisendste, echteste Kolle, bis der große Regisseur langsam den Vorhang fallen ließ — das Spiel ist aus, die Saite sprang entzwei — — Gedoren 1859 in Ober-Desterreich, kam der Knabe Joses

Geboren 1859 in Ober-Oesterreich, kam der Anabe Josef mit neun Jahren nach Wien, wo er die mittlern Schulen besuchte, mit dem Plan, später das Bolytechnikum zu absolvieren. Eine Schüleraufführung, in der ihm die Darstellung des Melchtal zusiel, wurde enticheidend für sein ferneres Leben; mit dem Willen seiner Estern nahm er dramatischen Unterricht und zwar zuerst bei einem gewissen Miklas, "der noch," wie Kainz später oft erzählte, "von der Shre zehrte, einst unter Heinrich Laube Inspizient gewesen zu sein". 1875 wurde er zu einem ersten Probesprechen am Burgtheater vorgelassen, trat dann als erstes



Bimmer der Gräfin Agnes im Schloft Bargans. Phot. Alfred Ryffel, Zurich.

Engagement einen Bertrag mit bem Kasseler Hoftheater an, fiel bort aber berart glänzend durch, daß er postwendend nach Wien zurückeilte und seinem Schöpfer dankte, als er unter den bescheidensten Bedingungen für den kommenden Winter in einem Provinztheater schlimmster Sorte spielen konnte. "Kainzens gänzliche Talentlosigkeit," konstatierte damals einmütig die



Schloft Bargane nach Borden. Phot. Alfred Ruffel, Zurich.

Kritik, "ward bei seinem ersten Auftreten klar wie der Tag!" Auch am Leipziger Stadttheater, wohin sein nächstes Engagement lautete, erging es ihm am Ansang nicht viel besser, und das Publikum war gegen seine schnächtige Verson und sein Können derart voreingenommen, "daß der junge Schauspieler fürs erste nur vorsichtig und in wenig auffallenden Rollen gezeigt werden konnte". Als er sich damals an den Piccolomini wagte, wurde er von den kunstverständigen Leipzigern in Grund und Boden gepfissen. Jum Clück trieb ihn nachher ein guter Stern an das Meininger Hoftheater; drei Jahre lang reiste er mit der herzoglichen Gesellschaft und sing an, seinem Namen in den größern deutschen Städten Sestung zu verschaffen. 1880 rief ihn Possart an das Münchner Hoftheater, 1883 siedelte Kainz an das neugegründete "Deutsche Theater" in Berlin iber, und mit seinem Namen wurde aus dieser Zeit heraus das Schlagwort der "neuen Schauspielkunst" geprägt; begeistert sah jest die Menge ihn spielen, der wie noch

ftert sah jest die Menge ihn spielen, der wie noch keiner vor ihm die dichterischen Gestalten von der menschlichen Seite aus aufsaßte und der, aus dem großen Born der Menschlichkeit schöpfend, neue, lebenswahre, überzeugende Gestalten ichuf, deren Aufsählung allein Seiten beaufpruchen würde. Da warf ihn eine unglückliche Kontraktgeschichte, an der Kainz übrigens nicht ganz schuldlos war, aus seiner glänzenden Karriere heraus, zwang ihn, in den Bororten Berlins auf übeln Bühnen zu spielen, und tried ihn schließlich nach Amerika hinüber, wo es ihm grimmig schlecht ging. L'Arronge nahm sich endlich seiner an, engagierte den kartellmäßig Geächteten sur seinen Bühne und ebnete ihm mit dieser schönen Tat aufs neue den Weg zu Kuhm und Spre. Vor elf Jahren deneten sich ihm die Pforten des Wiener Burgstbeaters, zu dessen Sterner Verletter gählte.

opneten sich ihm die Pforten des Arteiter Burgstheaters, zu bessen Sternen er seither zählte. Es würde der Rahmen diese Nefrologes weit überschritten, wollten wir auf eine Würstigung der künstlerischen Persönlichkeit des Versstrobenen eingehen. Als der bedeutendste Hamlet wird er alle Zeiten in lebendiger Erinnerung bleisben, als grandioser Sprechtechniker ebensowenig je vergessen werden. Er schuf aus seiner Natur

eine neue

Rede= funst, und in dieser liegt seine

weithin wirkende, lehrende

Rraft. "Für den Saß, die

Stene und das Stück," schreibt Gregori, "findet er

die große Wellen= Linie, auf

der er fich

wie spie= lend be=

wegt. Die durch Grazie

gebän=

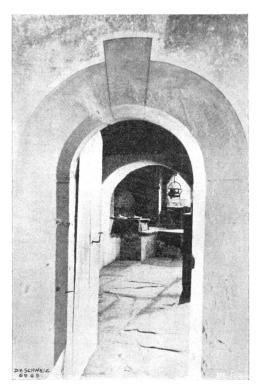
digte Lei=

denschaft ist es.

neben der

geiftigen Seite fei=

ner Per= fönlich=



Eingang jur Audie im Bollof Bargans. Phot. Alfred Ruffel, Zurich.

feit, die die faszinierende Birkung auf das Publikum ausübt, es ist der Zauber seiner melodischen Stimme, die ihn zum umjubelsten Liebling der Menge macht..."

Sin Arebsleiben, von dem die Aerzte schon längere Zeit Kenntnis hatten, warf Kainz in diesem Sommer aufs Kranken-lager und nunmehr auf die Bahre. Mit ihm sched ein Künftler aus dem Leben, der mit der modernen Schauspielkunst, mit dem Theater unserer Zeite, mit der Theatergeschichte aller Zeiten unauslöschlich verdunden ist.

W. B.

† Geo Chavez.

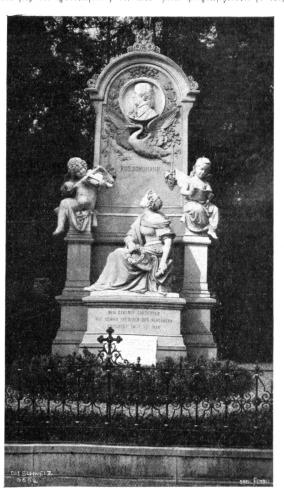
Der schöne Gedanke, dem Helden des Simplonfluges, dem glücklosen Sieger Geo Chavez, seine legte Auhestätte auf den Höhen des Simplon oder auf der historisch gewordenen Stelle in Domodossola, da ihn die Trümmer des Apparates zu Tode trasen, zu bereiten, ist leider nicht zur Tatsache geworden. In den ersten Tagen diese Monats wurde seine Leiche den seiner Familie nach Baris übergeführt und dier auf einem der großen Kriedhöse der Erde übergeben, ein Grab mehr in den Tausenden der Weltstadt, wo es wohl bald vergessen sein wird. Mit ergreisender Anteilnahme gaben ihm die Bewohner Domodossolas das letzte Geleite; die Arbeit ruhte an diesem Tag, und zu Tausenden eilten aus Stadt und Umgebung die Leute herbei, um beim Abschied dabei zu sein. Mein, man hätte ihn nicht am Seineuser begraben sollen, wohl aber an der Stätte seines Auhmes, an den Felsen der Saltine, in der Kähe des Donnerns der Gondoschlucht, im Angesicht der Berg und Veltscher, die er bezwungen und die ihm den Tod gebracht. Wie man vernimmt, will ihm die Gemeinde Domodossolsa auf dem Plas seiner unglücklichen Landung einen Denkschien Flug, zugleich aber auch seine Todessahrt antrat, ein schliches Zeichen der Erinnerung aufzurichten. Ein Denkmal bleidt: Mit eigenem Kerzblut hat sich der kühne Flieger in die jahrtausendalten steinernen Geschichtstaseln des Simplon eingeschaften, und niemals werden dort Tat und Name aussgelösscht!

Chavez ift nur 23 Jahre alt geworben; als jüngster Sohn pernanischer Eltern wurde er 1887 in Paris geboren. Der Aviatik widmete er sich erst zu Beginn dieses Jahres, überraschte aber trotzem die Welt schon nach wenigen Monaten seiner Fliegertätigkeit im vergangenen Juli mit einem neuen Weltrekord im Höhenslug, den er auf 2680 Meter hinausselbeite.

Schloß Sargans.

In rascher Fahrt eilt ber Zug ben herrlichen Gestaden bes Walenses entlang, sliegt durch Tunnels, deren Seitensöffnungen ab und zu einen raschen Blick auf den vom Sonnenslicht übersluteten Wasserspiegel gestatten, und hält bald in dem malerisch gelegenen Städtchen Sargans mit seinem auf stolzer Warte thronenden berühmten historischen Schlosse. In viertelsstündigem Spaziergang pilgerts sich da hinauf und sohnt dem Wanderer seine Mühe durch entzückende Aussichten ringsherum auf alle die schneededesten Söhen des Bündnersandes, die waldsbefränzten Berghänge des Falknis dis hinauf zu den einsamen Berghütten von Gouscha, hinunter ins Rheintal oder nach Westen zu den Felsenspitzen der Chursirsten. Durch vom Zahn der Zeit zernagte Felsentore tritt man in den schattigen, küslen Hofraum, in dem sich die für die leiblichen Bedürfnisse des Schlosbesuchers reservierte Schlosstäche besindet. Sin Rundgang sührt uns durch die untern Käume des Schlosse in die älteste Grasenstude, wo einst die Kitter und Lögte über Wohl und Wese der Bevölkerung der Grassschaft und als küchtige Zecher den Becher haben kreisen lassen.

Gin leifer Schauer burchrieselt einen beim Betreten bes öben, von meterdicen Mauern umschlossenen Gefängnisraumes, und man betritt gerne die mit allerlei Bildern und Geräten angefüllte Schloßkapelle. In behaglicher Vornehmheit präsenstiert sich die Herrenstube, die mit ihren Pugenscheiben so recht



Grabdenkmal von Robert Schumann in Wien.

ber Ort ift, fich ftillen Betrachtungen über Ginft und Jest bin-Bugeben oder ben guten Tropfen zu ichlürfen, ber broben an ben sonnigen Sangen bes Gonzen seine Geburteftatte hat.

den jonnigen Hangen des Gonzen jeine Gedurtstätte hat. Abgeschieden vom Lärm des Tages liegt auf dem westsichen Flügel des Schlosses, verdorgen wie ein kleines Prunksemach, die Schlasstäte der vom Bolke ihrer Wohltätigkeit wegen sehr geliebten und geachteten Gräfin Agnes, die, im Jahr 1400 gedoren, sich erstmals 1421 mit einem Jürcher Graf illrich von Nechberg vermählte und die in zweiter Ghe

bis zu ihrem Tode mit bem Grafen Heinrich II. von Werdenberg=Sar= gans hier oben lebte. Im Jahr 1483 ist das Schloß aus den Sanden des Ritters Georg, bessen noch erhaltenes Zimmer mit den Wappen der fieben alten Orte geschmückt ift, um die Gumme von 15,000 Goldgulden an die fieben alten Orte ab= getreten worben; ber Ritter felbst ftarb im Jahre 1504 finderlos in äußerfter Armut, und er wurde unter dem Chore der Rirche in Sargans

in der Familiengruft beigefett.

Unter ber Berrichaft ber fieben, fpater acht alten Orte wurde die Grafichaft von Landvögten regiert. Bis gum Sahr 1798 waren es deren 181, die das Regiment führten, und jeder Landvogt ließ im Kittersaal sein Wappen andringen; sie bilden heute noch, teils an die Wand, teils an die Duersbalten der Diele gemalt, eine Sehenswürdigkeit. Gine reiche vallen der Diete gemalt, eine Sehenswurdigteit. Gine reiche Sammlung alter Stich-, Schlag- und Schußwassen, wie sie Gidgenossen in ihren Schlachten verwendeten, zieren die Wände, daneben viele mit funstvollen Ziselierungen versehene Pulverhörner. Zwei schwere Büchsen aus den Burgunder-friegen, die in der Schlacht bei Murten verwendet wurden, bilden mit ihren bligblanken schweren Gewehrläusen wohl die ahrmitikisiken Stücke dieser Sammlung Gine Magen aller und ehrwürdigsten Stücke bieser Sammlung. Gine Menge alter und neuerer Munition für die Schußwaffen find in Glaskasten leicht sichtbar untergebracht, ebenso verschiedene Ausgrabungen und Bersteinerungen. Der Ritter= oder Gerichtssaal bietet in feiner Reichhaltigfeit bes Gebiegenen foviel, daß er faft als ein fleines Mufeum betrachtet werden darf. Im Jahr 1798 murde

Das Simplon-Massiv

nach dem Imfeld'schen

Relief in Brieg.

das Schloß Staatseigen= tum; es diente u. a. beim Brand des Städtchens Sargans 1811 als Obdachlofen-Ashl; 1831 ge-langte es in den Bestig eines öfterreichischen Gra= fen von Toggenburg, und erst am 24. September 1899 wurde das Schloß mit dem dazu gehörenden Lande von der Gemeinde um 80,000 Fr. gurückge= fauft und mit Bilfe bes Bundes, des Kantons St. Gallen und Privater restauriert. Die Restau-ration war im Jahr 1901 vollständig durchgeführt.

Seit dieser Zeit erfreut 6997 fich das Schloß wegen seiner interessanten Sammlungen und der prachtigen Aussicht auf bas gange Oberland eines regen Befuches aus nah und fern.

Sport.

Gordon Bennett : Wetifliegen. Um 17. Oftober wird in St. Louis jum fünften Mal per Rugelballon um ben Gors don Bennett- Pofal gestartet, den der bekannte amerika-nische Zeitungsverleger gleichen Namens, der Besitzer bes NewYork-Herald, im Jahre 1906 für den weitesten Weg im Lustsballon gestiftet hatte. Im ersten Jahr gewann ihn der amerikanische Lieutenant Lahm für Amerika, der damals 645 km zurücklegte, 1907 trug Oscar Erbslöh für Deutschland mit einer Distanz von 1403 km die Trophäe heim, 1908 siegte der schweizerische Oberst Schaaf mit fairen Industration schweizerische Oberft Schaed mit seinem Fahrtfollegen Hauptmann Megner mit 550 km Diftanz, die sie in der Weltrefordszeit von 73 Stunden 47 Minuten zurücklegten, und 1909 ans läflich des Wettfliegens in Burich gewann Amerika zum zweiten

Mal den Preis, indem damals der Führer Mig für seine Fahrt von Bürich nach Oftrolenko bei Warschau zum Sieger erflärt wurde. Erbslöh, ber auch lettes Jahr in Bürich wieder ftartete, ift seither einem Lenfballon= unfall zum Opfer ge= fallen.

Diesmal haben nur fechs Nationen Melbun= gen abgegeben, die ins= gesamt 14 Ballons an Start bringen werden. Für Deutschland ftarten Sauptmann Abercron, Oberlieutenant Bogt und

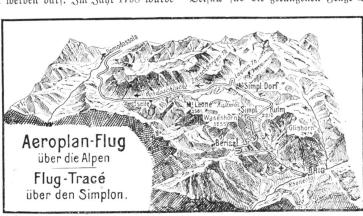
Ingenieur Gericke, für die Schweiz Oberst Schaeck und Hauptmann Megner, der in letzter Stunde noch mit dem Genfer Ballon "Azuréa" belegiert wurde, für Amerika Har-mann, Wawe und Osman, für Frankreich Leblang und Faure, für England Dunville, Singer und Egerton und für Dänemark Baron von Molfe. Auffallend ift, daß ber Sieger des Borjahres nicht auch diesmal zur Verteidigung des Preises startet.

Aviatit. Berner Flugwoche. lieber Die Tage Des 8. bis 10. Oftober veranstaltete Bern ein Flugmeeting, Das bei ausgezeichneter Witterung einen recht erfreulichen Berlauf bei ausgezeichneter Witterung einen recht erzreultichen Verlauf nahm. Tadbeoli, der einen Zweiderter Dufaux, und Failloubaz, der einen Einbecker Blériot steuerte, verbanden mit den Flügen ihre Pilotenprüfung, die erste, die in der Schweiz von einer Kommission des schweizerischen Aeroklubs ausgesührt wurde. Der erste Tag, zu dem die Zuschauer bereits in beträchtlicher 3ahl erschienen waren, zeigte keine besondern Leistungen; doch befriedigte der Verlauf des Sonntag das gegen 40 bis 50 Taussend Wenschen Lästlende Kublistum ungemein, das mit seinem fend Menschen zählende Publikum ungemein, das mit seinem Beifall für die gelungenen Flüge Taddeolis und Failloubag' nicht geizte. Der lettere,

ein junger Baadtlander, vollendete nacheinander drei Kreisflüge von 6 Mi= nuten 47 Sefunden und Minuten 35 Sekunden Dauer, wobei er bis zu 100 Meter stieg. Bor= züglich gesangen ihm je= weilen die Landungen. Der Flug Taddeolis dauerte 18 Minuten 2 Se= funden, die erreichte Sohe wurde mit 600 Meter re-giftriert. Er beschrieb dabei gewaltige Kreise, die ihn bis in die Nähe des Bantiger brachten. Sein Apparat zeigte ba-

bei eine bemerkenswerte Stabilität. Beim Abstieg führte Tabbeoli eine Reihe hübscher Die beiden ebenfalls noch und intereffanter Gleitflüge aus. gemeldeten Flieger Rech und Schwarz, die mit eigenen Appa-raten an ben Schauflugen teilnehmen sollten, famen nicht vom

Boden auf. Bei überaus günftigem Better fette Tabbeoli am letten Tage seine Schauslüge fort, wobei ihm beim dritten Aufstieg ein prachtvoller Flug über die Stadt in der Dauer von 32 Minuten gelang. Während Taddeoli noch unterwegs war, startete auch Failloubaz zu einem Achtminutenflug und umfreiste den Flugplag in beträchtlicher Höhe. Die beiden Flieger



wurden bem auf dem Flugfeld anwesenden Bundespräfidenten Contesse vorgestellt, der sie, sowie den Konstrukteur Dusaug lehhaft zu den Ersolgen beglückwünschte. Vom Komitee erhielt Taddeoli für den längsten Flug von 32 km und für den höch= sten Flug von 600 Meter Chren=

becher, Failloubag einen folchen für die größte Gesamtleiftung in den drei Tagen, die 58 Minuten 17 Sefunden betrug gegen= über 54 Minuten 42 Sefunden als Zeit der Taddeolischen Flüge. Beide Flieger erhielten bas Bi= lotenzeugnis.

Raum ift Geo Chavez unter der Erde, so kommt schon die Nachricht, daß sein im August dieses Jahres aufgestellter Sohenreford von 2660 Meter geschlagen sei und zwar von einem blutjungen Anfänger, dem Hollander Whumalen, der erst vor ein paar Wochen die Bilotenprüfung beftand. Diefer neue mit 2780 Meter regiftrierte Weltreford ift um so bemerstenswerter, als er mit einem Zweideder erreicht wurde, mähs rend bisher faft alle bedeutenden Höhenflüge auf Gindeckern voll= zogen wurden. Nach dem Regi= ftrierbarometer gebrauchte Whn= malen bis zur höhe von 2600 Meter nur etwa fünf Biertels ftunden, für die letten hundert Meter nicht weniger als zehn Minuten. Der ganze Flug bauerte 1 Stunde 57 Minuten; davon wurden nur 12 Minuten für ben Abstieg im Gleitflug verwendet. Wie bei fast allen derartigen Rekordangriffen fror

auch bei diesem in Isin=les= Moulineaux unternommenen Flug wegen der grimmigen Kälte der Bergaser ein.

zwar anläßlich des Flie= gens in Mailand, wo Dickson und Thomas miteinander karam= bolierten und ichwer, aber nicht lebensge= fährlich verlett wurden.

Motorbootsport. Gin neuer Langpreis für Motorboote ift geftiftet worden. Anlaß des Schlußban= fettes ber biesjährigen Motorbootregatta auf dem Bobenfee außerte sich Dr. Karl Lanz, der befannte Mannheimer Großinduftrielle, ber den in den Jahren 1907—1910 ausgefah= renen wertvollen Wan= derpreis ftiftete (er wurde lettes Jahr von der schweizerischen Fir= ma Saurer in Arbon gewonnen, ging aber dieses Jahr besinitiv

† Jofef Baing, Boffchaufpieler in Wien.

in den Befit der Daimlerwerke über), daß diefer Breis nicht ben 3med erreicht habe, ber ihm feinerzeit bei ber Stiftung porgeschwebt. Der Grundgedanke sei gewesen, das brauchbare

Tourenboot zu fördern, doch habe sich der Kampf im Laufe der Jahre immer mehr und mehr zu einer Konfurreng ber Rennboote zugespitt, auf bas Herausbringen spezialkonstruier= ter Renntypen, die als Gebrauchsboote nicht mehr in Betracht fommen fonnten. Nach ben neuen, in ben letten Tagen ben neuen, in ven tegten Sugen festgesetzen Bestimmungen wird ber neue Langpreis weder für Rennfreuzer noch Rennboote, sondern nur für Binnenkreuzer ausgeschrieben werden, bei de-ren Konstruftion die Boot= bauer in erfter Linie auf fol= gende Bunfte gu achten hatten: geringe Unichaffungstoften, rationelle Ausnutzung des vor= handenen Raumes, Stunden= handenen Raumes, Stundens geschwindigkeit 18—20 km, ge: ringer Tiefgang, genügende Stabilität, Möglichkeit des bequemen Transportes und Berladens auf Gifenbahnen, mo= burch Sohe, Breite, Lange und Gewicht von vornherein be= grengt würden, Ginrichtung ber Kajute mit allen Bequemlich= feiten, Ginrichtung für Racht= etten, Eintugenig jan unterkunft, Einrichtung für Mannschaftsunterkunft, Spar= Mannschaftsunterfunft, Spar-famfeit des Betriebes, Berudfichtigung von Rohölmotoren. Was die schweizerischen Sports-kreise bei dieser neuen Preis stiftung besonders interessieren wird, das ist die ausdrückliche Beftimmung bes Stifters, baß

ber neue Banderpreis wiederum auf bem Bodenfee ausaefahren werden foll.



Der erfte Reroplanfturg in der Befiveig: Taddeoli auf dem Dufaug-Zweidecker fturzt in Luzern.

In unsern Bildern.

In Bild und Wort wird diesmal das Schloß Sargans in dem Hauptteil der Nummer geschildert. 3mei Planchen erganzen unsere Bericht= erstattung über den Simplonflug von Beo Chavez in letter Num-mer, die Porträts von Arnold Ott und Josef Rainz die Totentafel. Ueberdies fügen wir noch ein Bild des Grabdents noch ein mals des Romponiften Robert Schumann in Wien und eine weitere Ansicht ber Luzerner Flug= moche bei.